

Illustrierter
Film-Kurier



Das Hofkonzert

Marta Eggerth, Johannes Heesters

Das Hofkonzert

mit Otto Treßler, Herbert Hübner

Nach dem Theaterstück „Das kleine Hofkonzert“ von Paul Verhoeven und Toni Impekoven

Drehbuch: Franz Wallner-Basé und Detlef Sierck / Musik: Edmund Nick, Ferenc Vecsey, Robert Schurmann
Liedertexte: Hans Bultmann, Kurt Heynicke, Eduard Mörike, Aldo von Pinelli / Bild: Franz Weihenmayr / Bau: Fritz
Maurischat / Regie-Assistenz und Schnitt: Erich Kobler / Tonmeister: Erich Leistner / Aufnahmeleitung:
Fritz Schwarz, Fritz-Andreas Ederersen

Leitung: Erich Holder / Herstellungsgruppe: Bruno Duday

Spielleitung: Detlef Sierck

Die Darsteller

Christine	Marta Eggerth	Veit	Hans Richter
Walzer	Johannes Heesters	Zofe Babette	Ingeborg v. Kusserow
Serenissimus	Otto Treßler	Florian	Kurt Meisel
Staatsminister	Herbert Hübner	Knips	Allrad Abel
Oberst Plumm	Rudolf Klein-Rogge	Bibliothekar	Hans Hermann Schaufuß
Gräfin Hadersdorf	Floekina v. Platen	Theaterintendant	Edwin Jürgensen
Zunder	Ernst Waldow	Hofkapellmeister	Rudolf Platte
Tamara	Iwa Wanga		

Ferner wirken mit

Günther Ballier, Walther Blanke, Johannes Bergfeld, Fritz Berghof, Jac Diehl, Fritz Eckert, Rudolf
Esek, Hildegard Friebe, Hans Halden, Carl Merz, Oskar Sabo, Willy Schur, Werner Stock
Armin Süßengut, Tony Tetzlaff, Theo Thony, Inge Vesten, Max Vierlinger, Ruth v. Zerboni

Ein Ufa-Film

Aufgenommen auf Klangfilm-Gerät / Alfa-Tonkopie

Die Noten der Lieder sind im Ufa-Ton-Verlag erschienen
Originalschallplatten von Marta Eggerth bei Odeon





Am freytliden Hof zu Immendingen geht es unruhig her. Etwas Schreckliches ist passiert! Das kleine Hofkonzert, das jedes Jahr zur selben Zeit stattfindet, ist gefährdet, denn die Kammersängerin, die Pinelli, die schwarze Katze, ist heiser geworden. Sie wird immer heiser, wenn sie unglücklich liebt, und sie wird oft heiser. Was nun? Der Hofmarschall und Minister von Arnegg und der Intendant sind ratlos. Serenissimus, der allergnädigste Landesfürst, ist, wie alle älteren Herren, ein Mensch der festen Gewohnheiten. Er will sein Konzert und das übliche Lied, das jedes Jahr im Programm steht, seit sich vor zwei Jahrzehnten die schöne Anglika Cavallieri mit eben diesem Lied in das Herz des Fürsten gerungen hatte. Wenn er dies Lied hört, gedenkt Serenissimus jener längst vergangenen Tage mit ihrem — ach so kurzen — Liebesglück — — — Und wenn die Pinelli heiser ist, sagt Serenissimus, so wird es doch anderswo noch Sängerinnen geben, in Wien oder — in München. Jawohl, in München, da ist doch die Belotti, sehr jung noch, aber begabt. Also soll eben ein fürstlicher Kurier sofort nach München reiten mit einer Hofesguppe und die Belotti zum Konzert nach Immendingen einladen! An der Grenzstation trifft der Reisewagen auf die Post, die von München kommt. Lachend begrüßt der Kurier den Leutnant von der Grenzwaide, Walter von Arnegg, den Sohn des Ministers, der die Kontrolle der Reisenden vornimmt. Donnerwetter, da ist ja ein entzückendes Geschöpf in dem Postwagen. So etwas trifft man gar! Es ist Christine Holm, die nach Immendingen will, um ihren Vater zu suchen. Arnegg verliebt sich a tempo, und sein Freund, der Leutnant Florian Schwölbe, hat das Nachsehen. Christine darf weiterfahren, zur Wut des anderen Postreisenden, des zänkischen Herrn Zunder, Reisender in „Korselt und Tourndren“, der Christines wegen den Anschlag verpakt. Im „Silbernen Mond“ bekommt Christine noch dazu Zunders Zimmer. Lächelnd sieht sie die kleine Stadt von ihrem Fenster aus, ihre Lippen formen ein Lied:

An dem reinsten Frühlingsmorgen

Ging die Schäferin und sang,

Jung und schön und ohne Sorgen,

Dak es durch die Felder klang.

So, la la la . . .

Und ein andrer bot ihr Bänder,

Und der dritte bot sein Herz — — —

Arnegg zeigt Christine die hübsche Residenz mit ihren schönen Barockbauten und Gärten. In der Dämmerung gehen die zwei Verliebten, und vergeblich sucht Florianus Waldhorn.



Nun faltet der Tag seine Flügel
Und schläft in der Dämmerung ein.
Es wandert vom Tal und vom Hügel
Der Wind in die Wälder hinein.
Es ruhen im friedlichen Kreise
Im Städtchen von Straße und Haus.
Aus allen Fenstern schau'n leise die zärtlichen Lichter,
Die zärtlichen Lichter heraus! —

Aber schon naht das Verhängnis in Gestalt von Zunder, der während eintrifft und vor dem Gasthof laut auf Christine schimpft. Walter stellt ihn zur Rede, ein Aufstand entsteht. Oberst Flumms, Walters gestrenger Kommandeur, verlangt flegelhaft Auskunft. Wer ist die Dame, und warum tritt sie ein? „Es ist meine Braut!“, sagt Arnege kurzentschieden. Christine, verwirrt und glücklich, geht auf das kecke Spiel



ein und dazu Walter, Zunder leistet Abhilfe, traut aber dem Frieden nicht. Die Liebenden gehen wie glückliche Kinder zum Volksfest. Auf der Schaukel stehend, jubelt Christine in ihrer Freude:

Fröhlichkeit,
Seligkeit,
Alle Tage Sonnenschein.
So gehen Verliebte durchs Leben.
Hören nicht,
Sehen nicht,
Dürfen immer glücklich sein.
Weil sie dem Alltag entwichen.
Wunderschön ist es, verliebt zu sein.
Wenn die Herzen schlagen. —
Wunderschön ist es, verliebt zu sein.
Wenn die Augen fragen.
Wenn der Mund vor Sehnsucht nicht sprechen kann
Und die Herzen denken doch nur daran —
Wenn man lausend Gefühle verbergen muß,
Bis zum ersten seligen Kuß!

Der alte Herr von Arnege erfährt das Verhältnis seines Sohnes und schickt ihn zum Zorn. Oberst Flumms soll die verdächtige Weibsperson sofort verhaften! Als aber die Grenze zwischen Walters und einem Kameraden diesen Auftrag ab und führt ihn Christine zur Gewissung. Glücklich können sich die beiden und schwören sich ewige Treue. An der Grenzgabeln treffen sie den von München zurückkommenden Horwagen, ohne die Besatzung diese sei nicht aufzufinden. „Belohn! Aber das ist ja mein Kammerdiener!“ sagt Christine. Hoffst nach in den Horwagen und zieht unter „mühsamer Volksliebe mit Mühseligkeit“ wieder in Innenräumen ein, diesmal gefolgt und geleitet als Gast des Fürsten.

Jetzt kann Christine nach endlich nach ihrem Vater suchen, der hier sein muß, das weiß sie von ihrer Mutter, der Sängerin Caporet. Der Führer des berühmten Konzerts ist der alte Celestin Nipps. Bei sucht Christine in seiner Dachkammer auf. Der Alte ist glücklich, und die Erinnerung an die herrliche Cavallerie übermannt ihn. Eine sehr hohe Persönlichkeit soll Christines Vater sein. Sie forsch weiter. Die Polizei verweigert verlegen jede Auskunft, verweist sie an den alten Arnege. Der weicht betroffen aus, als Christine sich als Tochter der Cavallerie zu erkennen gibt. Die junge Sängerin versteht und ist tief unglücklich. Arnege ist ihr Vater, und damit ist Walter für sie verloren.





Das Hofkonzert beginnt.
Mit Wehmut in ihrer herz-
lichen Stimme singt Christine
das alte Lied ihrer Mutter:

Denkst Du nie daran,
Was kommen kann?
Eines Tages vergißt Du mich,
Und was bist ich ohne Dich?
Sprich!
Denkst Du nie daran,
Was kommen kann?
Eines Tages schreibst Du mir:
„Wart' nicht mehr vor
meiner Tür!“
Schon morgen kommt
vielleicht
Dein letzter Brief in's Haus.
Denn in dem Glück, es gleicht
Genau dem Rosenstrauch ...





Der Fürst ist tief gerührt. Arnegg fördert ihm etwas zu, und mit väterlicher Zärtlichkeit blüht Serenissimus auf das Kind seiner Jugendliebe, auf seine Tochter. Jetzt kann Christine ihren Walter ruhig lieben. Das kleine Hofkonzert klingt aus in einem Akkord voller Glück und Musik:

Eins ist nie verklungen:

Die Erinnerungen



Nr. 2579

Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag: Neus Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin, W 15
Stülerstraße 2. Kupferstichdruck August Scherl GmbH, Berlin SW 46